MEXICO: VORTRAG, GEHALTEN IN DER SING-ACADEMIE AM 18. JANUAR...

Adolf Bastian

Digitized by Google

Das Recht der Ueberſetzung in fremde Sprachen wird vorbehalten.

Digitized by Google

Alle die wunderbaren Zauber, die in Arabiens Mährchen ſchimmern und funkeln, die Schmuckgebilde jener bunten Traumeswelt, die abenteuernden Seefahrten nach Indien und China entlehnt waren, all' dieſe glitzernden Sterne orientaliſcher Nächte — ſie erbleichen vor dem Glanze der goldenen Sonnen, die aus Mexico's Tempelhallen den weſtlichen Entdeckern entgegenſtrahlten, und die, nach dem practiſcheren Nationalſinne der Franken, nicht nur für die Erzählungen einer Shehrazade verwerthet, ſondern in Geſtalt edler Metalle auf die Handelsmärkte Europas gebracht wurden. Doch auch hier hat die Romantik blinkende Perlen auf Cortez' und Pizarro's kühne Ritterzüge ausgeſtreut, und uralte Mythen, die Solon von egyptiſchen Prieſtern über das Reich der Poſeidons-Söhne gehört, ſchienen in die Wirklichkeit zurückzutreten, als die verloren geglaubte Atlantis auf's Neue den Fluthen entſtieg und das Schauſpiel ihrer ebenſo unabhängig wie eigenthümlich entwickelten Culturen enthüllte.

Die Kunde jenes untergegangenen Inſelreiches hatte in den Sagen des Alterthums ihren mythologiſchen Nachklang bewahrt, aber die geographiſchen Kenntniſſe ſchloſſen mit den Säulen des Herkules ab, und Seneca's prophetiſches Wort, daß der Ocean in kommenden Tagen, ſeine Schranken durchbrechend, zu einer zweiten Erde freie Bahn eröffnen werde, war

Digitized by Google

ungehört an seinen Zeitgenossen, ungehört unter den furchtsamen Küstenfahrern des Mittelalters verhallt. Erst als die Berichte der venetianischen Reisenden von dem goldreichen Cipango, von dem Prunke des Kaisers von Kathay die Phantasie aufgeregt hatten, wagte es Columbus, die unbekannten Wogen zu durchschiffen. Er suchte Japan, China, Indien, und er fand Amerika, das Indien des Westens.

Es waren anfangs nur zerstreute Inseln, die man antraf, von wilden oder halbwilden Indianern bewohnt, und den gehegten Hoffnungen schien schon Enttäuschung zu drohen, als mit Erreichung des amerikanischen Continentes die Ueberraschungen einer neuen Welt aufgeschlossen wurden. Die unter Cortez in Ulua, dem jetzigen Vera Cruz, landenden Spanier stießen auf eine civilisirte Nation und fanden sich umgeben von den Schöpfungen einer in Europa völlig unbekannten, durch keine Brücke mit der ihrigen verbundenen Cultur.

Schon früh versuchte man aus den mexicanischen Chroniken eine Geschichte zusammenzustellen, eine Geschichte, die zwar noch mancher Aufhellung bedarf, indeß schon jetzt den Schluß zu ziehen erlaubt, daß das Volk, das die Spanier in Mexico antrafen, das Volk der Azteken, ein verhältnißmäßig spät-eingewandertes war, das die Grundlagen seiner Civilisation im Lande bereits vorgefunden, und die Bauwerke monumentaler Architectonik eben so sehr als fremdartige anstaunte, wie die Spanier selbst. Seine Herrschaft in Mexico oder Tenochtitlan datirte von wenig über 100 Jahren, eigentlich erst seit der Thronbesteigung Montezuma's I. im Jahre 1440, nachdem die Hauptstadt 1323 erbaut worden. Beim Eintritt der Spanier im Jahre 1519 saß Montezuma II. auf dem Thron, der vierte Nachfolger jenes Ilhuicamina oder Montezuma I.

Die Traditionen der Azteken gehen zurück auf ihre Heimath

Digitized by Google

in einem Atlan oder Aztlan genannten Lande, wo sie, ein kleiner Stamm, in ruhiger Abgeschlossenheit lebten, unter der Obhut eines Königs und eines Priesters. Dort ward ihnen in dem Zwitschern eines Vogels die Offenbarung, daß sie nach Süden ziehen sollten, bis sie einen Nopal finden würden, auf dem ein Adler sitze, eine Schlange in seinen Krallen. In gläubigem Vertrauen zogen sie fort, stammweise geordnet, nach ihren Wappenschildern, wie es auf den im Museum Merico's aufbewahrten Hieroglyphen zu sehen ist. Als sie nach langen Wanderungen in das Thal von Anahuac gelangten, wo später die Hauptstadt Merico's gebaut wurde, fielen sie in die Knechtschaft der dort schon ansässigen Fürsten, bis eine Gelegenheit geboten wurde, das Joch abzuschütteln und selbst als Herrscher über ihre bisherigen Herren zu gebieten.

Die vor ihnen das Land bewohnenden Völker können mit einem gemeinsamen Namen als Teo-Chichimeken zusammengefaßt werden, und obwohl ihre Ueberlieferungen gleichfalls nur unvollständig erhalten sind, geht doch soviel aus denselben hervor, daß auch sie aus der Ferne gekommen, und früher als wandernde Nomadenvölker in den Ebenen zwischen Rio Colorado und Gila umherzogen, bis sie sich zu gemeinsamem Handeln unter dem Könige Xolotl vereinigten und in die fruchtbaren Grenzländer einbrachen, um den Thron ihres Erobererfürsten auf den Trümmern des zusammengestürzten Tolteken-Reiches zu errichten.

Tolteken ist der Name jenes Volkes, das früher alle Monumente alter Cultur im nördlichen Amerika erklären sollte, von den canadischen Seen bis zu denen Nicaragua's, und das man auf eine asiatische Wurzel hat zurückleiten wollen. Indeß betrachten die Annalen der Tolteken ihren berühmten Königssitz in Tula nicht als ein äußerstes Thule, sie sprechen von noch

Digitized by Google

älteren Vorgängern, und um die Stelle dieſer auszufüllen, ſind grönländiſche Normannen oder auch die weitgereiſten Phönizier von modernen Commentatoren herbeigeführt, denen wir jedoch auf dieſen gefährlichen Kreuz- und Querfahrten hier nicht folgen können.

Die Genannten waren in der Hauptſache die Vertreter der eingebornen Stämme, aus denen das mexicaniſche Volk hervorgegangen war, als die Spanier[1]) eintraten, und nun der ſchon vorhandenen Miſchung noch europäiſche Raſſenelemente hinzufügten.

Das pomphafte Gemälde, das die erſten Eroberer von dem damaligen Mexico entwerfen, leidet zweifelsohne an maßloſen Uebertreibungen, und nach Abwaſchen der unächten Farben, mit denen Prescott die mauriſchen Mährchen der Conquiſtadores friſch übertüncht habe, ſchrumpft für Manche der Kaiſer Montezuma zu einem virginianiſchen Sachem zuſammen; doch bleibt uns immer das Bild eines blühenden Landes übrig, das in den Intervallen innerer Kriege Künſten und Wiſſenſchaften ſorgſame Pflege angedeihen ließ, das in vielen Induſtriezweigen hohe Vollendung erreicht hatte und durch verſtändige Geſetze Ackerbau und Handel ſchützte.

Wenn auch die Ausrufe des Bernal Diaz über den Reichthum der in Gold und Silber ſtarrenden Paläſte, die er geſehen, unter dem Eindrucke des erſten Enthuſiasmus niedergeſchrieben ſein mögen, wenn auch Bolonia's Bemerkung, daß ſich in Mexico größere Städte als in Europa gefunden, Einſchränkungen mag erfahren müſſen, ſo ſtimmen doch Clavigero und Gomara überein, der Reſidenz eine Zahl von 60,000 Häuſern zuzuſchreiben, und der Letztere ſchätzt auf nahe 100,000 die Zahl der Käufer und Verkäufer, die bei dem alle 8 Tage abgehaltenen Markte auf dem Hauptplatze zuſammenſtrömten. „Als

Digitized by Google

die Spanier ins Land kamen, drängten sich in Mexico zahllose Menschenmassen, den Sonnenstäubchen, den Sternen des Himmels, dem Sand am Meere gleich", schreibt La Rea, und solch' bombastischen Redeweisen muß immerhin eine Zahl zu Grunde gelegen haben, die mit den 200 auf die Quadratmeile (in manchen Districten nur 20) des heutigen Status schwer vereinbar ist. Als eine, indeß nicht genügende Erklärung hat man die Einschleppung von Krankheiten angeführt, die die Mexicaner, wie andere Stämme der neuen Welt, nach ihrer Bekanntschaft mit den Europäern decimirten[2]), den Ausbruch von Hungersnoth, da die kunstvollen Wasserleitungen von den Spaniern zerstört waren und die fruchtbaren Felder verdorren mußten, die Ueberschwemmungen, die wieder in anderen Provinzen die Ernten vernichteten, weil die Eroberer die alten Deichsysteme nicht in Ordnung zu halten verstanden; dann die Bekanntschaft mit neuen Genüssen, mit Lastern und Ausschweifungen, mit Leiden mannigfacher Art. Einem Neger im Dienste Narvaez' wird die Einführung der Pocken zur Last gelegt, die (im Jahre 1545) 80,000 Opfer hinrafften, und während der 1576 grassirenden Epidemie sollen nur in den Diöcesen von Mexico, Michoacan, Pueblo und Oaxaca an 2 Millionen gestorben sein. Die Belagerung Mexico's kostete, wie es heißt, 150,000 Menschenleben, den Gouverneuren Salazar und Chirino wird vorgeworfen, daß sie 15,000 Indianer zu Tode gearbeitet hätten, dem Gouverneur Nuño de Guzman, daß er die Provinz Panuco durch Sclavenausfuhr nach Westindien entvölkert habe, und die Menge der Indianer, die in den Minen zu Grunde gegangen, sei eine zahllose, meint Motolinia. Gewiß hat Zurita Recht, wenn er dem plötzlichen Umsturz aller Verhältnisse, den gewaltsamen und bei ihrer Unbekanntschaft mit dem Lande unverständigen Eingriffen der Spanier einen Haupt-

Digitized by Google

grund der Sterblichkeit beilegt. Auch unter ihren einheimiſchen Fürſten waren die Indianer an harte Arbeiten gewöhnt, und um ſo mehr, da Laſtthiere fehlten und alſo Alles durch Menſchenkraft ausgeführt werden mußte. Sie waren aber dann nur zu regelmäßig geordneten Frohndienſten verpflichtet, die ihnen durch lange Gewöhnung vertraut geworden waren und ihren Fähigkeiten entſprachen. Die Spanier aber, ſobald ſie ihre Beſitzungen in den Colonieen centraliſirten, nahmen keine Rückſichten auf die Localverhältniſſe, die gerade in einem tropiſchen Berglande, wie Mexico, die höchſte Bedeutung verdienen. Sie trieben die Eingeborenen heerdenweiſe bald aus ihren Wohnſitzen auf kalten Plateaus in die heißen Thäler, wo ſie raſch dem Fieber zur Beute fielen, bald die in den warmen Temperaturen aufgewachſenen Niederländer auf die Hochebenen, deren verdünnte Luft ihnen den Tod brachte.

So verging das alte Mexico. Das leicht geſtützte Fachwerk des indianiſchen Staatsgebäudes ertrug nicht den rauhen Eingriff der hiſpaniſchen Kriegerfauſt und brach beim erſten Anſtoß zuſammen. Bald ſchwand es ganz dahin, und was iſt es jetzt? Ein armes, in Verwirrung und Jammer zerrüttetes Land, mit halb verödeten Städten, mit weit zerſtreuten Rancherias, ein bald in ſtupideſter Gleichgültigkeit verſumpftes, dann von den wildeſten Leidenſchaften erregtes Volk, das die ſonſt auf der Platform der Tempel geopferten Hecatomben jetzt auf den Schlachtfeldern mordet, und in ſeinen 40 Jahren der Unabhängigkeit mehr als 300 Umwälzungen zu verzeichnen hat. Bis 1846 kamen im Durchſchnitt 10 Revolutionen auf jedes Jahr. Die Präſidentenwechſel, die Namen der geſtürzten Generale und Prätendenten, oft genug mit dem Nachſpiel einer Hinrichtung, würden Seiten füllen. Hidalgos, der das erſte Zeichen zur Erhebung gegen die Spanier gegeben, wurde 1811

Digitized by Google

kriegsgerichtlich erſchoſſen. Iturbide, der 1821 im Vertrage von Cordova die Unabhängigkeit feſtgeſtellt, mußte 1822 ſeine Kaiſerkrone niederlegen und fiel 1824 auf Spruch des Todesurtheils von Kugeln durchbohrt. Und noch war das böſe Geſchick, das über Mexico waltet, nicht geſättigt, noch düſterer hängt an ſeinem Horizont der jüngſte Trauerflor.

Mit Blut iſt die Geſchichte Mexico's geſchrieben, mit Blut zur Zeit eines fanatiſchen Heidenthums, mit Blut, als ſchon die Lehren des Chriſtenthums verkündet waren. Francisco d'Alva berechnet die Menge der Kriegsgefangenen, die der König Ahuitzotzin zur Verherrlichung des von ihm erbauten Tempels als Menſchenopfer ſchlachten ließ, auf nahe 80,000[3]), eine kühn gegriffene Zahl, die den mordgierigen Deſpoten von Dahomey tief beſchämen muß. Cortez betrachtete ſich als Werkzeug in höherer Hand, als zur Rache berufen, und ſchreibt in einem ſeiner Briefe: „Da wir das Banner des Kreuzes führten und für unſeren Glauben kämpften, ſo verlieh uns Gott ſolchen Sieg, daß wir der Heiden eine große Menge erſchlugen." Unter den Papieren Iturbide's fand ſich nach ſeinem Tode eine Aufzeichnung, datirt vom Charfreitage 1814 und beſagend: „daß er zu Ehren des Tages Befehl gegeben, elende Excommunicirte, 300 an Zahl, zu erſchießen." So hat es weiter geſpielt bis auf den heutigen Tag.

Der indianiſche Character war früher, wie noch jetzt, durch eine paſſive Indifferenz gekennzeichnet, die ſich willenlos jedem knechtenden Tyrannen beugt, und nur in ſeltenen Fällen zu energiſcher Thätigkeit angeſtachelt werden kann, eben nur wenn die tief unter der äußeren Decke ſchlummernden Gemüthswallungen erweckt werden, die dann in deſto gewaltſameren und roheren Exceſſen hervorzuſtürmen pflegen. Schon ehe Pedro de Alvarado in jenem ſchändlichen Greuel den mexicaniſchen Adel,

Digitized by Google

der ſich vertrauensvoll zu dem von ihm bewilligten Feſte eingefunden, niedermetzelte, hatte ſich das Volk widerſtandslos dem Deſpotismus einer Handvoll Abentheurer gefügt, die durch das Ueberraſchende ihrer Erſcheinung, durch ihre Herkunft[4]) von jenſeits der Grenzen der bekannten Welt, eine demüthige Huldigung erzwangen. Gleichgültig hatte das Gemeindeweſen, damals noch mit Einſchluß des Senats und der Ritter, gleichgültig hatte ſelbſt die Prieſterſchaft zugeblickt, als ihr Kaiſer in ſeiner eigenen Hauptſtadt von fremden Ankömmlingen zum Gefangenen erklärt wurde, gleichgültig hatten ſie ihre Tempel und Palläſte berauben, ſelbſt ihre Zeughäuſer plündern geſehen, gleichgültig dabei geſtanden, als Cortez auf offenem Markte einen Scheiterhaufen zu errichten befahl, um einen hohen Beamten ihres Staates mit 15 ſeiner Edeln für angeſchuldigte, aber durch Nichts bewieſene Verbrechen zu verbrennen. Erſt als mit den Erpreſſungen der Spanier, die nach dem Siege über Narvaez jede Maske abgeworfen und ihrer Goldgier freien Lauf ließen, die übermüthigen Verhöhnungen der tlascalaniſchen Erbfeinde ſich verbanden, kam es zu jener Wuth-Eruption der Unterdrückten, die die Cataſtrophe der Noche triste herbeiführte. Sie war indeß ebenſowenig nachhaltig, wie die bei dem Beginn des Freiheitskampfes durch den Cura Hidalgo angeregte, deſſen Indianer zwar die disciplinirten Truppen bei Las Cruces über den Haufen warfen und ſich faſt ohne Waffen auf die Mündungen der Kanonen ſtürzten, um ſie mit ihren Strohhüten zu verſtopfen, bald aber, nachdem die erſte Hitze verraucht war, in ihre frühere Schlaffheit zurückſanken und nach Hauſe gingen, ohne an dem ſpäteren Kampfe der Meſtizos gegen die Gapuchinos weiteren Antheil zu nehmen (außer etwa in Acapulco unter Alvarez). Nur in Central-Amerika hat der Raſſenkampf, der ſchreckliche Guerra de casta, zu einem Reſultate geführt

Digitized by Google

zu Gunsten der Indianer, die sich bis dahin Europa für segensreiche Folgen seiner Civilisations-Elemente nicht gerade verschuldet gefühlt haben.

Es ist eine niederschlagende Thatsache, der sich indeß nicht aus dem Wege gehen läßt, daß die Einführung des Christenthums in Mexico ihrer Weltaufgabe, der Veredelung und Erhebung des Menschengeschlechts, in keiner Weise entsprochen hat, daß sie sogar im Gegentheil demoralisirend gewirkt und dazu beigetragen hat, den Zustand der dumpfen Apathie zu verlängern, in den wir die Indianer versunken sehen. Ihre einheimische Religion trug jenen finsteren und ascetischen Character, wie er den Aberglauben der meisten Indianerstämme Amerikas durchzieht und dem melancholisch-trüben Nationaltypus entspricht, der die wandernden Jäger im Norden ebenso kennzeichnet, wie den seßhaften Anbauer des Südens. Ueberall finden wir bei den Völkern Amerikas einen unwiderstehlichen Drang zu Selbstpeinigungen, das Auferlegen qualvoller Torturen, Zerfleischen des eigenen Körpers, Abmarterungen durch bis zur Ohnmacht verlängerte Fasten und gewaltsame Enthaltung des Schlafes. So lange der Mensch noch nicht zum freien Bewußtsein eigener Würde hindurchgedrungen ist, noch nicht den Funken des Göttlichen in seiner Brust erkannt hat, so lange er noch in sclavischer Abhängigkeit von seiner Umgebung, in den Fesseln des allgewaltigen und großen Makrokosmos lebt — fühlt er sich übermannt von den Gestaltungen des Seins, die rings sich wandeln, von den Finsternissen der Zukunft, die aus schwarzem, jähem Schlunde hoffnungslos entgegengähnt. Aus den Schleiern des Jenseits tritt ihm drohend stets die Sphinx entgegen, steht sie fragend da vor seinen Augen, die auf des Lebens unverstandene Räthsel festgeheftet bleiben, und nur mit Scheu, schreckhaft und bebend, wagt er es, auf

Digitized by Google

die Natur zu blicken, die ihn im Banne magiſcher Kreiſungen verkettet hält. Die Schöpfungen einer unbekannten und fremden Macht, die um ihn emporwachſen, ſind nicht ſein eigen, und wenn er ihrer zur nothwendigen Friſtung ſeiner Exiſtenz bedarf, kann es nur unter langen und beſchwerlichen Sühnungen geſchehen, nur unter Opfer-Ceremonien, wodurch er ſich die Erlaubniß des Nießbrauchs erkauft.

Man fühlt ſich von unheimlichem Grauen gefaßt, wenn man hineinblickt in jenen Abgrund chaotiſcher Gedankengährungen, die das Geiſtesleben des Naturmenſchen in verderbenſchwangeren Stürmen durchwühlen. Ueberall Graus und Angſt, Geſeufz' und tiefe Qual, überall der Nothſchrei der Verzweiflung, das wilde Entſetzen vor des Lebens geheimnißvollen Mächten, vor den dunklen Myſterien, die ſeinen dunklen Anfang, ſein dunkles Ende umhüllen. In ſchreckbarſten Formen ſchafft ſich die wirr erregte Phantaſie die entſetzlichen Geſtalten ihrer Götter, in heimtückiſch lauernden Dämonen, in heranſtürmenden Höllentrabanten, in Teufeln und Plagegeiſtern jeglicher Bosheit voll. Eine einfache Namensaufzählung dieſer Gedankenproductionen, die in ſtereotypſter Gleichartigkeit wiederzukehren pflegen und ſich bei den Mythologien ſämmtlicher Menſchenſtämme, ſo viele ihrer die fünf Continente des Erdballs bewohnen, gleichmäßig wiederholen, würde viele Stunden in Anſpruch nehmen, und will ich nur kurz erwähnen, daß die aus dem Alterthum bekannte Opferſcala, die je nach dem zu erreichenden Wunſche werthvollere Gaben verlangt, die blutige Darbringungen höher ſchätzt, als unblutige, und von Schaf oder Ziege zum Stiere, Pferde oder Elephanten aufſchreitend, ſchließlich den Menſchen am höchſten, als Sühnungsopfer, taxirt, ſich ebenſo in Indien findet, wo die Calica Purana eine Aufzählung giebt, ebenſo in Tonga und anderen polyneſiſchen In-

Digitized by Google

ſeln, ebenſo in Merico. Die Karthager begnügten ſich nicht mit einfachen Menſchenopfern, im Opfer mußte zugleich das Theuerſte und Liebſte dahingegeben werden, und der eine Zeit lang mit Sclaven abgefundene Moloch zürnte ſeinem Volke, bis man ihm, nach den ſicilianiſchen Niederlagen, auf's Neue die Kinder der edelſten Familien, die Erſtgebornen, darbrachte, wie ſchon die phöniziſche Mutterſtadt bei einer Belagerung nur dadurch hatte gerettet werden können, daß der alte König Kronos ſeinen einzigen Sohn, Israel, auf den Mauern zum Opfer brachte, und ebenſo kreuzigte Meleus ſeinen eigenen Sohn, um den Sieg zu gewinnen.

Noch weiter gingen die Mexicaner. Ihnen galt der Menſch nur gering, weil ſein Opfer, bei dem verhältnißmäßigen Mangel an anderen Geſchöpfen aus der Weſensreihe des Thierreiches, ein faſt gewöhnliches geworden war, ihnen genügte es ſelbſt nicht, als äußerſtes Mittel in drängender Noth, Fürſtenkinder dem Tode zu weihen, ſie verlangten ein erhabeneres Weſen als Opfer, als ſelbſt den Menſchen, und ſo opferten ſie den Gott, dem Herrn des Unſichtbaren ſeine Verkörperung auf Erden. Am Jahresfeſte des Gottes Tezcatlipoca wurde ein Jüngling geopfert, der dieſen Gott ſelbſt darſtellte, der die ihm zukommende Verehrung erhalten und feſtlich umhergeführt worden war, wie es Diodor von den Celten berichtet. Auch bei den Khond in Indien repräſentirt das Meria-Opfer die Gottheit, der es gebracht wird, und ebenſo die geweihte Jungfrau in Lagos, Bonny und anderen Theilen Afrika's, wo die cannibaliſchen Mahle, die ſich ſonſt in den Höhlen und Grotten des Myſteriendienſtes verbergen, öffentlich gefeiert werden.

Angſtvoll an das ſinnliche Leben angeklammert, ſucht der Wilde die böſen Feinde, die mit Krankheit und Siechthum ſchlagen, die in Epidemien und Seuchen perſonificirten Gewal-

Digitized by Google

ten der geſpenſtiſchen Unterwelt, durch vicariirende Opfer zu beſchwichtigen. Statt des eigenen Lebens, das ſie verlangen, bietet er das Leben eines Sclaven oder Kriegsgefangenen, er bringt ihr Herz[5]) zum Austauſch für ſein eigenes, zu Caſſange in Afrika ebenſowohl, wie einſt in Mexico, denn im lebendig pulſirenden Herzen wurde der Sitz der Geſundheit und der Kraft ſymboliſirt. Menſchenherzen heiſchte der Gott der Azteken als ſeine Opfer, ſie rauchten auf den Altären Tlascala's, ſie waren die geheiligten Gaben in allen Tempeln der mexicaniſchen Völker, um die Gunſt des Himmels zu erflehen.

Aus der Furcht entſprang die erſte Verehrung des Göttlichen, bemerkt ein alter Römer, und die Mexicaner hatten ſich dieſem unerbittlichen Tyrannen des Schreckens und der Furcht[6]) in widerſtandsloſer Zerknirſchung unterworfen. Nicht nur peinigten ſie ſich ſelbſt, ihren eigenen Geiſt und Körper mit den grauſamſten Büßungen, ſondern ſie glaubten ſich zu dieſen ununterbrochenen Opfern in den Tempeln verpflichtet, um durch warme Ströme Menſchenbluts die Sündenſchuld[7]) zu tilgen, von der ſie ſich bedrückt und belaſtet fühlten. Welch' erhabenere und troſtvollere Lehre konnte dieſen nach Erlöſung ächzenden Gemüthern gepredigt werden, als die eines Heilandes, der die Schuld der Welt hinweggenommen, und die fabelhaften und faſt unbegreiflichen Erfolge der erſten Miſſionare, die innerhalb weniger Jahre Millionen und aber Millionen von Indianern tauften, mögen zum Theil aus dieſem Entgegenkommen des Sehnens nach höherer Befriedigung erklärt werden, obwohl zugleich der weltliche Arm dabei mitwirkte und unter den maſſenweiſe dem Ritus der Taufe[8]) Unterworfenen die Zahl der Bekehrten wahrſcheinlich nur eine geringe war. Aber den erſten Apoſteln des Chriſtenthums, aufrichtig begeiſterten und für ihr Werk ergebenen Männern, folgte die Einſetzung einer Hierarchie,

Digitized by Google

die in dem gerade damals tief geſunkenen Stadium des Katholicismus die Ausübung der Religion nur als Geſchäft betrachtete und mit dem Heiligſten und Edelſten in der Menſchennatur ein jämmerliches und wahrhaft ſchreckhaftes Spiel zu treiben begann. Es war das die Zeit, wo die päpſtliche Curie mit vollen Händen aus dem überflüſſigen Schatze der opera supererogationis ſchöpfte und, die Welt mit ihren Bullen überſchwemmend, in dem Ablaßhandel das ewige Seelenheil in eine Geldſpeculation verkehrte. Auch in Mexico langten Schiffsladungen von jenen koſtbaren Documenten an, wodurch der Vicar Chriſti auf Erden, gegen mäßige Vergütung, Vergehen jeder Art zu abſolviren bereit war, und eine mit Siegel und Unterſchrift beglaubigte Bürgſchaft gab, daß ſein Richterſpruch auch in den Reichen des Jenſeits unbedingte Anerkennung finden würde. Es war den Indianern als ein religiöſes Myſterium gelehrt[9]) worden, daß ſie an beſtimmten Tagen kein Fleiſch, an anderen keine Milch genießen dürften, ſie hatten ſich gehorſam dieſen Glaubensartikeln gefügt; jetzt aber wurde ihnen eine papierne Verſchreibung angeboten, die auf's Neue das entzogene Recht zugeſtand, vorausgeſetzt, daß ſie die Geldmittel[10]) beſaßen, ſich die Bula de Laticinios, die das Milchtrinken von den Faſtenverboten ausnahm, oder die Bula de Carne, die das Fleiſcheſſen erlaubte, durch Ankauf zu erwerben. Ja, mehr wie das: durch die Bula de Composicion oder die Ausgleichungs-Bulle wurde es dem Diebe erlaubt, das Geſtohlene zu behalten, wenn er auf ſein Gewiſſen, auf ſein Diebſtahls-Gewiſſen, zu erklären bereit war, daß er nicht durch dieſe Ausſicht auf ſpätere Freiſprechung zu dem Wagniß des Verbrechens veranlaßt ſei. Eine andere Bulle, die Bulle der Kreuzfahrer, wie ſie hieß, oder die Bula de Cruzada, vergab gleich von Vorn-

Digitized by Google

herein in Bauſch und Bogen alle Vergehen miteinander, ausgenommen ſelbſtverſtändlich die Ketzerei. Die Bula de difuntos oder die Bulle für Verſtorbene verbriefte den Hinterbliebenen, daß ihre abgeſchiedenen Verwandten jetzt in das Himmelreich aufgenommen ſeien, und billiger war es noch am Allerheiligentage von den Mönchen die ſogenannten Responsos oder die Vaterunſer des Purgatoriums ſprechen zu laſſen, die in einigen Minuten vollendet und mit wenigen Kupfermünzen bezahlt waren, aber denſelben unfehlbaren Einlaßpaß bei dem Thürhüter des Paradieſes zuſicherten. Und denen, die auch dies noch zu umſtändlich fanden, war eine weitere Erleichterung geboten durch Eintritt in eine der Kirchen, an deren Thüren die Anzeige ſtand: aqui se sacan animas (hier werden Seelen aus dem Fegefeuer gezogen), wenn man nämlich eine Meſſe dafür leſen ließ. Daneben fand ſich und findet ſich noch heute, gewöhnlich das Anerbieten eines ewigen Ablaſſes, deſſen Preis bei der großen Concurrenz möglichſt billig geſtellt zu ſein pflegt. Wie ſolche Verkehrung aller ſittlichen Rechtsgrundſätze auf das Volk einwirken mußte, dem früher für die geringſten Vergehen ſelbſt Menſchenleben nicht koſtbar genug waren, und das jetzt Abſolution für die ſchwerſten faſt umſonſt erhielt, iſt leicht zu begreifen, und Einer der einheimiſchen Schriftſteller Mexico's (Don Luis Aleman) ſelbſt malt es aus, wie der mit dem Blute der Gemeuchelten befleckte Wegelagerer um ſo emſiger bedacht ſei, regelmäßig den Gottesdienſt zu beſuchen, oder ſich deſto ſorgfältiger hüte, ceremonielle Förmlichkeiten in der Verehrung ſeines Schutzheiligen zu vernachläſſigen, und wie er ſich nie von Gewiſſensbiſſen bewegt fühlen, nie ein Strafgericht der Zukunft fürchten wird, ſo lange ihm die Hoffnung bleibt, ſich im letzten Augenblicke mit der Kirche abzufinden und auf ſeine Beichte hin voll-

Digitized by Google

ſtändige Abſolution zu erhalten, oder ſich nachträglich noch durch ſeine Erben in die Gefilde der Seligen einkaufen zu laſſen.

Wenn man bedenkt, daß dieſe religiöſe Farce gerade bei einem in ſeinem Heidenthum ſo bigotten, ſo mächtig religiös gebundenen Volke, wie die Mexicaner, geſpielt wurde, ſo darf es nicht Wunder nehmen, wenn die Lehren des Chriſtenthums auf der Oberfläche blieben, und in vielen abgelegenen Theilen die Indianer fortfuhren und noch, wie es heißt, fortfahren, ihrem alten Glauben zu folgen. Ihre einheimiſche Literatur[11]) iſt indeß in den Autodafés der Biſchöfe Zumarraga in Tlatelolca und Nuñez de la Vega in Chiapa zerſtört worden, und von der ſpaniſchen haben ſie nicht viel gelernt, da kaum 10 Procent der Bevölkerung fähig ſein ſoll zu leſen.

Wie nun die Kirche abſichtlich die Verbrechen von künftigen Strafen befreien zu wollen ſchien, ſo waren ſie durch die Ohnmacht des weltlichen Arms gegen zeitliche geſichert, und den traurigſten Einblick in die Entſittlichung des ganzen Volkscharacters giebt die Bemerkung des Don Lorenzo de Zavala, daß die richterliche Eigenſchaft mit einer Art von Infamie (nota de infamia) behaftet angeſehen werde. Indeß kann die verſchiedentlich wiederholte Behauptung, daß ſich in Mexico mehr Spitzbuben als ehrliche Leute fänden, nicht als genau richtig angeſehen werden, denn die officiellen Berichte aus den Jahren 1850—51 ergeben z. B., daß in der Hauptſtadt, jedenfalls der ungünſtigſten Localität, höchſtens der achte Theil der Bevölkerung unter die Verbrecherklaſſen einzuordnen ſei, wenn man dieſe nach den in den Gefängniſſen Befindlichen zuſammenſtellt, wobei dann freilich die ihrer Strafe entgangenen Verbrecher ungerechnet bleiben. Daneben ſtehen die ſchaarenweiſe umherziehenden Bettler, die in den größeren Städten eine regelmäßig

organisirte Zunft zu bilden pflegen und bei der allgemeinen Erwerbslosigkeit tolerirt werden müssen.

Im alten Mexico war der Ackerbau, besonders seit den durch König Nopaltzin erlassenen Gesetzen, auf das Umsichtigste betrieben und mit Hülfe sorgfältig angelegter Bewässerungen. Künste und Gewerbe[1 2]), in Schmelzerei, Thonmalerei, Weberei, Färberei, zeigten bedeutende Vollendung, und aus den spanischen Beschreibungen des Hoflebens tritt ein Ceremoniell entgegen, wie es nur bei Verfeinerung der Lebensweise Platz zu greifen beginnt. Von hoher Vollendung der Architectur sprechen die noch heute erhaltenen Monumente als unwiderlegliche Zeugen, aus der Belletristik sind uns Dramen, Gedichte, Spruchverse erhalten, und in der Bilderschrift läßt sich (nach Aubin) neben der ideographischen eine phonetische unterscheiden. Die Zeitrechnung hatte durch das Ineinanderschieben zweier Jahrescyclen für die Reihenfolge der Ereignisse feste Punkte gewonnen, wie sie auch in Ostasien nach gleicher Methode benutzt werden, und sich auf andere Weise nicht herstellen lassen, außer wenn man, wie unsere Chronologien, ein willkürliches Datum als Anfangspunkt wählt. Cortez hatte oft Gelegenheit, die geregelte Verwaltung in den verschiedenen Regierungszweigen zu bewundern, und die Karavanen der reisenden Kaufleute durchzogen ungefährdet das ganze Land, da sie durch ihren commerciellen Character selbst in Kriegen geschützt waren.

Die ganze einheimische Industrie erhielt ihren Todesstoß durch die kurzsichtige Politik des Mercantilsystems, das die Colonien zu ruiniren bemüht war, um das Mutterland, wie man meinte, desto rascher zu bereichern. Längere Zeit wurde die Flotte der für Veracruz bestimmten Galeonen nur einmal alle drei Jahre abgefertigt, 15 auf einmal, der leichteren Controlle wegen. Von anderen Häfen, als Sevilla, nach Amerika zu

Digitized by Google

fahren, war Capitalverbrechen. Während es verboten war, in Amerika Wein, Oel und mancherlei tropische Producte zu ziehen, wurden die Zufuhren aus Spanien absichtlich spärlich gehalten, da es sich im Monopol vortheilhafter gezeigt hatte, wenig und theuer, als viel und billig zu verkaufen. Die Alcabala genannte Umsatzsteuer wurde auch von den kleinsten Verkäufen in Läden oder auf dem Markte erhoben. Man beklagte die Bedürfnißlosigkeit der Indianer, und um diesem Fehler abzuhelfen, gewöhnte man sie an den catalonischen Branntwein, während die Fabrication des Pulque, des einheimischen Bieres, verboten wurde, ebenso wie die Cultur der Bienen, um dem spanischen Wachs nicht zu schaden. Der Anbau des Flachses, Hanfes war gänzlich untersagt, der des Tabacks beschränkt. Der Bergbau war Regierungsmonopol, und nachdem unvorsichtiger Weise eine Einführung von Schafen übersehen war, erlaubte man wenigstens nicht, daß neue Merino-Schafe bezogen wurden, weil eine Verbesserung der Heerden der spanischen Wolle hätte Schaden thun können. Der Verkehr mit Fremden war bei Todesstrafe untersagt, selbst Gestrandete wurden eine Zeitlang hingerichtet, die Straßen nach der Küste ließ man absichtlich verfallen. Vielfache Innungsgesetze beschränkten die Ausübung verschiedener Handwerke, und in den Berichten der Vicekönige wurde es mit besonderer Genugthuung gemeldet, wenn Fabriken im Lande zum Stillstand gebracht und eingegangen waren. Revillagigedo findet es einmal nöthig, sich mit dem Fortbestehen einiger Fabriken zu entschuldigen, da man die zu anderer Arbeit Unfähigen doch nicht ganz ihres Unterhaltes berauben dürfe.

Sich selbst nannten die Spanier gente de razon oder Vernunftmenschen und verwiesen die Indianer in die Klasse unverständiger Thiere[13]), als gente de segunda orden oder Leute zweiter Klasse, die salvajes oder wilden ebensowohl, wie

Digitized by Google

die Indios mansos oder die gezähmten Indianer. Auch ſchied man ſich von ihnen mit brahmaniſchem Kaſtenſtolze durch beſtimmte Abzeichen und Vorrechte. Die Ernennung zu einem hombre blanco (weißen Mann) galt einer Erhebung in den Adelſtand gleich. So lange ſich noch ein Maultiertreiber aus der Mancha auf der Halbinſel finde, habe er das Recht zu regieren, war beliebte Redensart der Spanier in Mexico. Indeſſen zogen die Indianer aus ihrem Mangel an Vernunft wenigſtens den Vortheil, daß ſie von der heiligen Inquiſition nicht verbrannt werden konnten, da ſie wegen ihrer Dummheit als der Ketzerei unfähig betrachtet wurden. Auch hatten ſie ihren Procurador oder Vertreter bei der Regierung und genoſſen, kraft der für Verhinderung der Sclaverei erlaſſenen Leyes de Indias, eines beſſeren Schutzes unter der ſpaniſchen Regierung als unter der ſpäteren, wo durch die Fluth neuer und widerſprechender Localgeſetze ihre Eigenthumsrechte auf den früher von ihnen beſeſſenen Boden überall verloren gingen, ſo daß ſie ſich materiell weit ſchlechter als vorher geſtellt fanden.

Seit Proclamirung der Unabhängigkeit wurde die Hauptſtadt die Arena, auf der die Ehrgeizigen das Schickſal des Tages entſchieden. Das Volk, weit zerſtreut im ſchwach bevölkerten und wegeloſen Lande, konnte durch ſeine Stimme kein Gewicht in die Wagſchaale legen. Die mit Gewalt recrutirten Indianer ſchlugen ſich ohne Intereſſe in den Schlachten der Republicaner, da, nach welcher Seite auch der Sieg ſich neigen möge, ihr Schickſal ſtets daſſelbe bleiben würde: zu arbeiten und zu zahlen. Gleich ihren Vorfahren konnten ſie jedem neugebornen Kinde zurufen: „Zum Leiden biſt Du in die Welt gekommen, ſo leide und dulde. Venido eres a padecer, sufre y padece.“ [14])

Ohne naturgemäßes Einheitsprincip kann kein Staatsorga-

Digitized by Google

nismus gedeihen, und in Mexico fehlt das Band der gemeinsamen Nationalität, das ein allseitig anerkanntes Schlagwort religiösen oder politischen Interesses auf sein Panier zu schreiben hat, wenn es sich nicht im volksthümlichen Bewußtsein der eigenen Muttersprache schlingt. Diese sucht man vergebens in der Mannigfaltigkeit der mexicanischen Dialecte, deren Zahl nach Dutzenden geschätzt wird, und im Spanischen als Verkehrssprache noch keinen beherrschenden Mittelpunkt gefunden hat. „In Mexico giebt es weder, noch kann es geben, was Nationalsinn genannt wird, weil es keine Nation giebt", sagte 1847 Don Francisco Lerdo, und bei Eröffnung der Kammern am 1. Januar 1853 erklärte der damalige Präsident der Republik, Don Mariano Arista, den Zustand der Anarchie für den normalen des Landes. In der Verschiedenheit der Rassen erkennt Tejada das größte Hinderniß für das Gedeihen und die Entwickelung Mexicos, da durch sie die Volksmenge in Bruchtheile zerfällt, die keine Gemeinsamkeit mit einander haben und völlig verschieden sind durch ihren Ursprung, Erziehung, Gewohnheiten und Sprache.

Um eine Nation als lebendigen Organismus zu verstehen, um die Gesetze zu erforschen, die ihr Wachsthum beherrschen, muß die Ethnologie zwei Gesichtspunkte in's Auge fassen, einmal die Abhängigkeit des Menschen von dem Boden, auf dem er lebt, und dann die Mischungsverhältnisse, unter denen die Rassenelemente zur Bildung der Volkseigenthümlichkeit zusammengetreten sind. Nur im Reiz und Gegenreiz aufeinander treffender Kräfte springen vollendetere Schöpfungen hervor, nur in den für den Austausch der Gedankenerzeugnisse günstigen Oertlichkeiten der Erde entzünden sich neue Ideen, die frische Schosse am Geistesbaum der Menschheit treiben. So werden die mit gezackten Buchten in das Meer hinausragenden Halb-

Digitized by Google

inſeln, die ihre gaſtlichen Häfen dem Schiffe des Fremdlings öffnen, zum Mittelpunkt der Cultur, die von dort die Nachbarländer mit ihrem Lichte erhellt; ſo blüht die Cultur längs der Ufer ſchiffbarer Flüſſe hervor, folgt ſie den Handelsſtraßen, die der friedliche Kaufmann zieht oder den durch mächtige Weltgebieter geöffneten Communicationen. Auf einem in vulkaniſchen Revolutionen durcheinander geworfenen Boden dagegen, wie der Merico's oder der Abyſſiniens, das Merico Afrika's, nimmt das Völkerleben denſelben Character der Iſolirung und Zertrümmerung an, wie ihn ſeine geologiſche Formation beweiſt, und wie er ſich in dem Wirrwar Hunderter von Sprachen und Dialecten ſpiegelt. Einſam klebt die Hütte des Indianers an unzugänglicher Bergeshöhe, einſam baut er fern vom Dorfe ſeine Pflanzung in verſteckter Thalſchlucht, einſam folgt der Hirt ſeiner Heerde auf ödem Pfade. Die tief in den Boden eingeſchnittenen Barrancas hemmen oft den Fuß des Reiſenden, der vielleicht durch ſeine Stimme das erſehnte Nachtquartier ſchon erreichen kann, aber ſich noch zu einem mehrſtündigen Umwege gezwungen ſieht, um am gegenüberliegenden Rande anzulangen. Alle ſolche Hinderniſſe der phyſiſchen Natur verſteht indeß die Wiſſenſchaft jetzt zu überwinden, ihrerwegen braucht man an der Zukunft Merico's nicht zu verzweifeln, denn Eiſenbahnen und Telegraphen werden es auch in ſeinem gegenwärtigen Umfange leicht als ein Ganzes zuſammenknüpfen, das dann innerhalb ſeiner weiteren Grenzen denſelben feſten und ſicheren Halt eines einigen Beſtandes finden mag, wie ihn in der vor-ſpaniſchen Zeit die kleineren Staatenverbände beſaßen, die ſich nach ihren geographiſch gezogenen Marken auf Hochplateaus oder um Seen gruppirt hatten.

Bedeutſamer jedoch bleibt das zweite Problem der Ethnologie, das in dem Studium der Raſſenmiſchungen das Wachs-

Digitized by Google

thum der Nationalität belauscht und mit Aufhellung ihres Entwickelungsvorganges den eigentlichen Schlüssel zu liefern verspricht, um das Innerste der Geschichtsbewegung zu verstehen. Unabänderliche Gesetze regieren dieses, wie jedes andere Naturgebiet, und wenn seit der kurzen Zeit der Aufmerksamkeit darauf unsere Forschungen noch nicht weit genug gediehen sind, sie schon in feste Formeln zu fassen, so beginnt es doch die Völkerkunde mit weittragenden Ahnungen zu durchwehen, in denen der Morgen einer neuen Wissenschaft zu dämmern scheint.

Der Landwirth, der die Wichtigkeit der Zuchtwahl kennt, wird sie nur zur Veredelung seiner Rassen verwenden, aber die Stürme historischer Wechselfälle mögen auch feindselig widerstreitende Elemente gewaltsam durcheinanderwerfen, und die nothwendige Folge wird sein, daß die aus ihrer Kreuzung hervorgehenden Mischvölker im Kampfe um das Dasein rasch vor begabteren Rassen erliegen und nach ephemerem Bestehen wieder untergehen. Der große Gang der Weltgeschichte wird dadurch nicht weiter abgelenkt, sie schreitet über solch' kurze Episoden hinweg und benutzt den Schutt der vermodernden Trümmer, um darin die Keime für höhere Erzeugnisse zu säen. Die culturhistorische Stellung des westlichen Asien beruht auf dieser in periodischer Gesetzlichkeit fortgehenden Einträufelung neuen Blutes durch die aus Steppen und Wüsten herbeiziehenden Nomaden, die immer schon längere Zeit an den Grenzen der civilisirten Staaten gewandert waren, sich mit ihnen durch vermittelnde Kreuzungen befreundet, Uebergangsformen und Zwischenglieder angebahnt hatten, bis sie mit dem Verfall der Schutzwehren, mit zunehmender Entartung ihrer Vertheidiger, in kühnem Jugendmuthe eintraten und das wankende Greisesalter mit frischem Feuer durchgossen, um eine höhere Staffel auf der Stufenleiter der Humanität zu erklimmen. So ent-

Digitized by Google

wickelte sich aus älteren Grundlagen der griechische Staat, die Civilisation des römischen zum Theil aus ihm und auf diesem der germanische, so erwuchs Frankreich aus keltischen, römischen und fränkischen Elementen, Englands Königreich aus brittischen, sächsischen und scandinavischen. In allen diesen Fällen waren es edle Zuchtrassen, die sich mit ihren Verwandten vermählten und ebenbürtige Kinder nicht nur, sondern manchmal solche zeugten, die ihre Eltern noch übertrafen. Die Grundstoffe besaßen die richtig polare Spannung, sie traten in geeigneten Aequivalenten zusammen, und durch das Gesetz der Wahlverwandtschaften wurde das von der Natur Prädestinirte unauflöslich verknüpft.

Ganz anders dagegen, wenn plötzlich und unerwartet solch' fremdartig heterogene Elemente zusammengewürfelt werden, wie Spanier mit Indianern in Mexico und Südamerika, wie Angelsachsen mit den Negern Afrika's in der Union. Hier läßt sich nach Grundsätzen, die in der Ethnologie ebenso fest stehen, wie die stöchiometrischen in der Chemie, mit Sicherheit voraussagen, daß das Ergebniß ein verkümmertes sein wird, und den traurigen Beweis dieses Satzes liefert uns die lebensunfähige Existenz der Mulatten in Nordamerika und der Rasse der Mestizen in Mexico.

Solch' allgemeine Behauptungen bedürfen freilich stets der Rectificationen, und müßte (aus ethnologisch deutlich vorliegenden Gründen) bei den Mulatten der Unterschied zwischen denen der Südstaaten von den nördlichen anerkannt werden sowie bei den mexicanischen Mestizen der kräftigere Kern derjenigen, bei denen das spanische Blut der Creolen sich als überwiegend durchgearbeitet hat oder andererseits der Rest des indianischen Adels das fremde Element absorbirte.

Da ein genaueres Eingehen auf diese Streitfragen, um

Digitized by Google

die jetzt gerade wieder der erbittertste Kampf entbrennt, bei der heutigen Gelegenheit verboten ist, sei nur beiläufig erwähnt, daß in Mexico 150 Stämme der Eingeborenen in 20 Provinzen[15]) unterschieden werden (als klimatische Schläge, wie die Mannigfaltigkeit derselben in der Fauna auch den Character Mexico's als zoologischer Provinz höchst eigenthümlich gestaltet), und außer diesen 150 Stammesverzweigungen 25 Varietäten der Kreuzung, nämlich 7 Varietäten oder Mischlinge in der weißen Rasse, 5 in der der Neger, 7 in der indianischen und 3 weitere Entartungen der Mulatten, in allen denkbaren Farbenschattirungen[16]), indem sich aus den unfertigen Uebergängen noch kein Normalvolk zum einigen Abschluß hindurch gearbeitet hat. Ja, diese Zerstückelung ursprünglicher Stammesverschiedenheit und hinzugetretener Kreuzung wurde noch vermehrt, als man am 24. October 1824 in Nachahmung der nordamerikanischen Verfassung das in ihr auf natürlicher Basis beruhende Föderalsystem einführte; und so durch eine neue Scheidungsmethode abermals künstlich auseinander gerissen, zerfiel Mexico nun in ein buntscheckiges Flickwerk egoistisch abgeschlossener Staaten, die sich ebenso wenig um einander, wie um die Central-Regierung kümmerten.

„Während der Epochen der Föderation hatte die General-Regierung gar keine innere Regierungsgewalt, und was sie Allgemeines verfügte, unterlag erst der Prüfung der Special-Gouvernements der Einzelstaaten und ihrer Legislaturen, die aus Eifersucht keine Einmischung gestatteten. Bei den Specialstaaten aber wiederholte sich der Wechsel der Principien und der Regierenden, der Gouverneure und ihrer Secretarios, der eigentlichen Departements-Vorstände, welche die Rolle von Ministern im Kleinen führten, so häufig, daß dieselben ebenfalls zu keiner durchgreifenden Wirksamkeit gelangten. Alle Ressorts der

Digitized by Google

Gewalt wurden hierdurch so lose, daß die größte Anarchie bestand." Dabei fand sich die Gesetzgebung, bemerkt v. Richthofen weiter, im confusesten Wirrwar. Man hatte die spanische Legislatur, soweit sie nicht im Widerspruch mit der Independenz-Acte stand, beibehalten, aber es wurden ihr unzählige Particulargesetze aufgepfropft, theils der allgemeinen Legislatur, theils der Legislatur der Specialstaaten, und je nach der augenblicklichen Auffassung der gerade am Ruder befindlichen Körperschaften, so daß daraus ein systemlos buntes Gemengsel hervorging, in dem jeder leitende Faden fehlte.

Als Resultat der theils natürlich bestehenden, theils künstlich hervorgerufenen Ursachen, die Mexico bisher verhindert haben, in dem Gleichgewicht eines geordneten Gemeinwesens seinen Ruhepunkt zu finden, ergiebt sich nun im raschen Ueberblicke Folgendes:

Wir finden zunächst, daß Mexico klimatologisch in drei Zonen getheilt ist, die tierras calientes oder heißen Länder, die sich bis etwa 3000 Fuß über dem Meeresniveau erheben, die tierras templadas oder gemäßigte Länder, die bei einer Elevation von 8000 Fuß abschließen, und dann die bis zur Schneegrenze forterstreckten tierras frias oder Gegenden der kalten Zone. Mexico zeigt also in verticaler Richtung dasselbe Bild, wie es in horizontaler ein Land darstellen würde, das sich vom Polarkreis bis zum Aequator ausdehnte, und somit Volksrassen der polaren, gemäßigten und äquatorialen Breiten in sich vereinigte, d. h. räumlich neben einander enthielte, aber schwerlich solch' entschiedene Gegensätze zu einer einzigen Nationalität zu vereinigen im Stande sein würde.

Außer diesen durch den Boden gegebenen Rassenscheidungen zeigt nun Mexico ferner vier Hauptschichtungen, die sich in historischer Zeit über einander geschoben haben, und als deren

Digitized by Google

Repräsentanten in der Kürze die Azteken, die Chichimeken, die Tolteken und die Olmeken oder Otomiten angesehen werden können, von den jüngsten Einwanderern auf die ältesten Reste zurückgehend. Bei dem Mangel natürlicher Verkehrsmittel sind die an den verschiedenen Punkten angesiedelten Niederlassungen in eine solche Vielfachheit von Stammeseigenthümlichkeiten zersplittert worden, daß sich die vier Hauptstämme in 153 Nebenzweige gespalten haben, und diese auf geographischer Ursache beruhende Trennung kommt noch zu den beiden früheren, der klimatologischen und historischen, hinzu. Ein viertes Zersetzungselement ist durch Mischung entstanden, besonders seit die europäische Rasse mit den Spaniern und, in den aus Afrika importirten Sclaven, die Negerrasse hinzugekommen ist, so daß sich 25 Varietäten zufällig eingeleiteter Kreuzungen bemerklich machen. Fünftens sind willkürliche Demarcationslinien gezogen, Demarcationslinien, die weder die klimatologisch gegebenen Grenzen berücksichtigen, noch die geographischen, noch die historischen, noch die anthropologischen, und die je nach der zufälligen Lage einer zum Regierungssitze geeigneten Stadt, für politische Zwecke 24 Staaten creirt haben, von denen jeder im Anstreben einer separatistischen Unabhängigkeit sich möglichst scharf von seinen Nachbaren abzuscheiden sucht.

Wir haben hier also fünf Klassen feindlicher Factoren, von denen schon immer eine einzige durch das antagonistische Widerspiel unvereinbarer Bestrebungen genug zu sein pflegt, den Staat, worin sie auftritt, auseinander zu sprengen. In Mexico finden sich alle fünf zusammen und meistens noch in den ersten Zuständen flüssiger Umbildung, ehe sich die keimfähigen Entwickelungsstoffe zu einer Krystallisation abgeklärt haben.

Jedes Naturproduct verlangt die ihm zugehörige Zeit der Reife, der heute gepflanzte Baum kann nicht morgen schon

Digitized by Google

Früchte tragen, und das Morgen der Geſchichte wird für ihre heutigen Völkermiſchungen vielleicht erſt nach Jahrhunderten anbrechen. Wenn die geologiſchen Proceſſe noch nicht zur Ruhe gekommen ſind, wenn ſie noch arbeiten und brauſen, ſich zeitweiſe noch in vulkaniſchen Eruptionen ergießen, ſo würde es ſtrafbarer Leichtſinn ſein, auf dem Ausbruchskegel ein Domicil zu ſuchen und der Gefahr zu trotzen. Die Ethnologie erkennt in Mexico eine Werkſtatt bildungsfähiger, aber noch regelloſ ungeordneter Maſſen, die erſt in manchen gewaltſamen Umwälzungen ihre Thätigkeit werden erſchöpfen müſſen, ehe ſie ſich in ruhigen Ablagerungen niederſchlagen können, ehe ſie den Fruchtbaum eines organiſchen Staatsweſens hervortreiben werden. Die europäiſchen Staatsmänner, die mit den erprobten Seekarten internationaler Diplomatie auch die ſtürmiſchen Meere jener außer-europäiſchen Küſten befahren zu können meinten, haben trotz ihres geübten Auges, trotz ihrer ſicheren Steuerhand, auf unbekannten und nicht bemerkten Klippen kläglichen Schiffbruch gelitten. Ihre Pläne waren nach den Regeln der Staatskunſt entworfen, aber ſie hatten es dort nicht mit einem Staate zu thun, ſondern mit den früheſten Vorſtadien eines erſt im Werden begriffenen Volkes. Hätten ſie die ethnologiſche Analyſe zu Rathe gezogen, die für Kenntniß geſchichtlich noch nicht conſolidirter Länder die erſten Vorarbeiten liefern muß, ſo würden ſie ſich dieſem Strudel mexicaniſcher Völkerſchichtungen und Völkermiſchungen vorſichtiger genähert haben, und vielleicht wäre das edle Blut erſpart worden, das der hochherzige Kaiſerſproß der Wiedergeburt eines Volkes zu opfern gern bereit geweſen wäre, das aber jetzt, in den Raufereien ſelbſtſüchtiger und habgieriger Partheiführer, nutzlos auf fremder Erde verſchüttet worden iſt.

Digitized by Google

Nachtrag zu Seite 4.

Merico's vorgeſchichtliche Ueberlieferungen erhalten ihre beſondere Schwierigkeit dadurch, weil die Einwanderungen, aus verſchiedenen Richtungen her, ſich auf dem Centralſitz Anahuac's kreuzen, und das durcheinander laufende Gewebe ihrer Verknüpfungen nicht immer unverletzt zu entwirren iſt. Bei dem eigennützigen Intereſſe, das ſich für die Spanier an die Herkunft aus dem Oſten knüpfte, ſind die darauf bezüglichen Traditionen auch überwiegend cultivirt worden, und ließ man den letzten der Propheten auf ſeinem Schlangenboot nach Sonnenaufgang zurückfahren, damit von dort her auch der verheißene Nachfolger erwartet werde. Dagegen liegt Huehuetlapallan, das Land der Tolteken, im Weſten, und aus Weſten kam Kab-ul, der als ſchaffende Hand (nach Braſſeur) die Repräſentationen der rothen Hand an den Felſen Yucatans (bei Stephens) abgedrückt zu haben ſcheint. An der Oſtküſte tritt (neben dem Landungsplatze von Ulua) beſonders die Umgegend Tampico's (bei Panuco) beachtenswerth hervor, und die 20 Häuptlinge, die nach Las Caſas in Xicalanco ausſchifften, werden als kunſtfertige Arbeiter in Stein und Gußwerk gerühmt. Die höhlengeborenen Stämme kamen auf Landwanderungen aus dem Norden, und auch ſie richteten ihre Schritte nach jenem im Glanze der Seen in Sonnenpracht ſtrahlenden Thale, das die ſchneeigen Häupter gigantiſcher Vulcane bewachen, nach dem Thale von Anahuac, eins der ſchönſten, das die Natur geſchaffen, das Critias beſchrieben haben könnte in ſeinem *πάντων πεδίων κάλλιστον*. So treffen, wie die alten Atlanten mit Cerne's Bewohnern und Amazonen am Tritonſee, die Nationen Merico's an den Seen Anahuac's zuſammen, als dem die Geſchichte ihres Landes verknüpfenden Mittelpunkte, der in ſeiner geographiſch-

Digitized by Google

hiſtoriſchen Bedeutung dem in Madagascar dominirenden Hochplateau der Hovas entſpricht, oder dem von Menangcabow in Sumatra.

In der alten Geſchichte Merico's iſt dasjenige Ereigniß, dem zuerſt ein Gränchen hiſtoriſchen Werthes beigelegt werden kann, die Ankunft der Totonaken und Olmeken, oder, vielleicht ſchon vor ihnen, der von den letzteren vernichteten Quinames oder Rieſen, die Irtlilrochitl bis auf das zweite Weltalter zurückſchiebt. Nach dem Codex Chimalpopoca werden die Holzmenſchen des dritten Weltalters in Affen verwandelt. In einigen Ueberlieferungen gehören freilich auch noch die Olmeken ſelbſt der Mythe an, da man ſie und ihren uralten Pyramidenthurm in Cholula, den Xelhua nach der Fluth erbaut, als einen zurückgebliebenen Reſt der für eine frühere Weltepoche geſchaffenen Bevölkerung betrachtet (wie Tabari Reſte der durch Gottes Zorn vernichteten Aditen und Themuditen in Djalut's Unterthanen in Syrien findet). Aber bei allſeitiger Vergleichung der verſchiedenen Traditionen zeigen ſich die Olmeken doch ſchon in deutlichem Reflex abgehoben von einer früheren Schicht der Bevölkerung. Als ſolche könnte die otomitiſche betrachtet werden, die (nach Clavigero) die Hauptmaſſe des Volkes bildete, während die einwandernden Stämme meiſtens nur durch Adelsklaſſen repräſentirt oder wenigſtens danach benannt waren. Allerdings nahmen ſchon die (nach Humboldt durch Bartwuchs ausgezeichneten) Otomiten oder Hiai-hiu in den Bergen Anahuac's eine civiliſatoriſche Stellung ein den nackten Höhlenbewohnern gegenüber, die durch Votan auch in Yucatan angetroffen wurden, es fehlt dabei jedoch der Fingerzeig für einen ſtattgehabten Heimathswechſel, denn die an die ſechs Söhne Iztoc Mircuatl's angeſchloſſene Genealogie iſt eine durchaus künſtliche, und von keiner größeren Bedeutung, als wenn ſich

Digitized by Google

jeder griechiſche Stamm einen Eponymus ſchuf und die Söhne wieder unter einem gemeinſamen Ahn vereinigte.

Die Totonaken, die die mit ihnen ausziehenden Xalpaneken am See Xaltocan gelaſſen, und, von Tezozomoc, aus Cuertlatlan (dem Lande der Huaſtekas) hergeleitet werden, vindicirten ſich (nach Torquemada) die Erbauung der Pyramiden in Teotihuacan, und dieſes weit berühmte Heiligthum ſpielt auch auf dem Durchzuge der von den vier Balaam geleiteten Quiches (mit den Geſchlechtern Tamub und Ilocab), als der Ort, wo Nanahuatl's Apotheoſe ſtattfand, eine Rolle. Um dieſen Geſtirnstempel kryſtalliſirt nun die Geſchichte der Chichimeken (zunächſt der Mixcohuas) an, die während der von Mixcohuatl im Dienſte des Oberprieſters geleiteten Eroberungen allmählig in die Gründung des toltekiſchen Königreiches verläuft, und die Verlegung deſſelben von Tollatzinco nach der dann Tula genannten Stadt Mamheni der Otomiten. Der Name Chichimeken oder (nach Squier) Chichimac entſpricht völlig (auch bei den Kriks und ihren Nachbarvölkern) dem der Barbaren in der alten Welt und muß, da er die ganze Unbeſtimmtheit des letzteren beſitzt, nur mit gehöriger Vorſicht verwendet werden. Die Olmeken (Xixtoti) und Mixteken oder Zapoteken wurden durch das Epithet Tenimes (Fremdſprachige) characteriſirt. Im Gegenſatz zu den anſäſſigen Mexicanern waren die von Clavigero in Amaguemecam oder dem Waſſerlande localiſirten Chichimeken die nördlichen Wanderſtämme ihres Aniranien oder Turan, aber auch die als früheſte Autochthonen betrachteten Wilden (die Ameiſen oder Myrmidonen, die den hungernden Göttern Getreidekörner brachten) mochten als Chichimeken bezeichnet werden, ähnlich wie die Griechen von vor-pelasgiſchen Barbaren in ihrem eigenen Lande ſprachen. Die Nationalität der in den Ebenen auftretenden und ſich dadurch den Grenzen nähernden

Digitized by Google

Chichimeken mußte im Laufe der Zeiten vielfach wechseln, heutzutage würden die Comanches und Apaches dieſen Namen erhalten, und wenn deren Sitze durch Coloniſten der Vereinigten Staaten eingenommen wären, auch dieſe, da ein ſelbſtgefälliges aztekiſches Kaiſerreich ihnen ſolchen Namen ebenſowenig erſpart haben würde, wie das chineſiſche Mittelreich den Europäern. Dadurch erklärt ſich auch, wie die toltekiſchen Culturträger ſelbſt einige Zeit unter dem Namen der Chichimeken verborgen ſein konnten, und nur die (mit den folgenden Azteken ihres Aztlan eingedenken) Acolhuas, die Erbauer Tezcuco's (in den Culhuas der den Azteken vorhergehenden Nahuatl-Stämme wiederholt) entgingen dieſer Bezeichnung, weil bei ihrer Einwanderung ein chichimekiſcher Herrſcher in dem 963 p. d. von Xolotl gegründeten Tenayucan Oztopolco (bei Tullan) auf dem Throne ſaß, der dieſen ſonſt verachteten Namen vorübergehend zu einem ſtolzen und ehrenvollen gemacht hatte, wie Djingis-Khan den, den Culturſtaaten zu anderen Zeiten verächtlichen, der Mongolen oder Mogulen. Den Häuptlingen der verwandten Stämme, die in der Eroberung nachfolgten, gab jener Chichimekenkaiſer ſeine Töchter zur Ehe, um ſie mit ſich zu verſchwägern.

Mit den Chichimeken war dann unzertrennlich die Herkunft aus Chicomoztoc, dem Lande der ſieben Höhlen, verknüpft, und ſo ſtereotyp geworden, daß (bei Sahagun) ſelbſt die bei Panuco landenden (und dort Huaſtekas zurücklaſſenden) Nahoas, die in Gucumatz-Tepeu ihren Schöpfergott verehrten, von dort abgeleitet werden, trotz der, bei ihrem ſpäteren von Cukulcan geleiteten Auftreten im Süden, durch Las Caſas gegebenen Beſchreibung als bärtige und in lange Gewänder gekleidete Häuptlinge. Auch andere Traditionen der Nahuatl deuten nach Oſten, die der, vom Könige Chalchiuhtlanextzin (nach Granados y Galvez) geführten, Tolteken indeß entſchieden auf den Weſten. D'Alva

Digitized by Google

läßt sie 387 p. d. die Küste Californiens hinabfahren, dann über das Land der rothen Erde nach dem Hafen Huatulco kommen und durch Xalisco nach Tollantzinco ziehen (543 p. d.). Nach dem Zusammentreffen mit den Quiches in Teotihuacan, wo die Chichimekenfürsten sich 670 p. d. dem heiligen Pfeil zu Lehen bekannten, eroberten sie die Hauptstadt der Otomiten und ersuchten dann die Pilli oder Adligen der Chichimeken um den Königssohn Acapichtzin, damit er, mit der toltekischen Prinzessin Chalchiuhuanetzin vermählt, über sie in Tula herrsche. Von sogenannten Binsenstädten hatten sie schon verschiedene als temporäre Raststeplätze auf ihren Wanderungen erbaut und auch die Quiches rechneten vier Tula oder Fines (bis zum pyrenäischen Tolosa) in denen sie gewohnt, seit sie aus Camuhibul, dem (umbrischen) Schattenlande, gezogen.

Die Ankunft des von Tlapallan nach Panuco geschifften Propheten wurde von den Tolteken, nachdem sie ihn beim Tode des Königs Ihuitimal auf den Thron berufen hatten (870 p. d.), als die Rückkehr des Prinzen Ceatl angesehen, der nach der an den Mördern seines Vaters (845 p. d.) genommenen Rache verschwunden und (wie man glaubte) nach Osten gewandert war. Nach Yucatan kam dagegen der Prophetenkönig Zamma, der Gründer Mayapans, aus Westen (nach Garcia), in der Nohenial oder großen Ankunft, die der von Hayti (über Cuba) Colonisten zuführenden Cenial oder kleinen Ankunft folgte. Aus Valum-Votan ließ sich Votan unter den Tzendal nieder, bei Palenque, der ältesten Stadt Amerikas (nach Ordoñez). Während die Tzendal im Osten Chiapas (nach Ximenez) zu den Quiches gehörten, hatten die in Chiapa herrschenden Chiapaneken Reste der Tolteken (nach dem Untergange ihres mexicanischen Reiches) bei sich aufgenommen. Nach Perez kommen die vier Tutul-Xiu von Tulapan nach Chichen-Itza, Urmal

Digitized by Google

gründend, und Herrera läßt sie, als Gründer Mani's, auf Cuculcan folgen, der von Westen nach Chichen-Itza gekommen. In Folge der Rebellionen seiner Vasallen zog sich der König der Mayas in Yucatan aus Mayapan nach der Provinz Mani zurück. Die an amerikanischer Verwandtschaft der Euscara (bei Charencey) oder Osca theilnehmenden Huastecas oder Huescas bei Panuco werden in dem auch die Quechuas begreifenden Sprachstamme der Mayas eingeschlossen, zu dem ebenso das Olmekische gehören soll, sowie (nach Aubin) das Otomitische, das Narera für monosyllabisch hält. Unter dem Chichimekenkönig Techotlalatzin, der die Reste der Tolteken seinem Reiche einverleibte, wurde das Nahoatl zur officiellen Sprache erhoben. Das Landvolk in Tlascala bediente sich der otomitischen, als rohen Volkssprache oder (nach Herrera) lingua rustica (deshalb Chontal genannt), während das Nahuatl von den Vornehmen gesprochen wurde. Neben dem Mixtekischen, Zapotekischen und Wabi (bei Jalapa) wurde in Oajaca das Mixi gesprochen, das dem Maya verwandt sein soll. Verschieden von den Chorotegas besaßen die mexicanisch redenden Nicaraguer (nach Gomara) Hieroglyphen und gefaltete Bücher, gleich den Culhua, die in Folge einer Dürre aus Anahuac zur See eingewandert.

Als die (einen Theil ihres Volkes mit Malinalcoch, Huitzilopochtli's Schwester, unter den Otomiten von Mechoacan zurücklassenden) Aztlantlacas (Aztecas Mexicon) oder Mexica Chichimecas (wilde Mexicaner) nach Temalcaztitlan Teopaztlan gekommen, mußten sie sich mit Schilfwohnungen begnügen und Sclavendienste leisten, bis durch König Tezozomoctli für frei erklärt (s. Tezozomoc). Daß sie in ihrer Heimath in die zwei Klassen der Aztlan (oder Reiher) und der Teul oder Teotl zerfielen, erinnert an die Zweitheilung der Koloschen oder

Digitized by Google

Tlinkithen in den Stamm der Raben oder Jeſhl und den des eine primäre Gottesidee ſymbolisirenden Wolfes. Unter den 15 Häuptlingen des Auszuges trägt Tenoch ſchon das Wappen des Cactus, das ſpätere Symbol Tenochtitlan's (nach Ramirez). Eine, wie bei ihnen durch den warnenden Ruf eines Vogels veranlaßte Auswanderung, erwähnt Callaway bei den Zulus, die unter Umawa auf engliſches Gebiet zogen. Nach Sahagun ſprechen die Tolteken mexicaniſch oder aztekiſch, und wie Buſchmann zeigt, können die beiden Sprachen nicht mehr getrennt werden. Bedeutungsvoll iſt der Nachweis, daß die Huei-Colhuas in Cinaloa zu den Cora gehören, deren Dialect unter den Sprachen Sonora's dem Aztekiſchen am nächſten kömmt.

Anmerkungen.

[1]) In der Verbrennung der Flotte hatte Cortez (außer an Agathokles) einen Vorgänger an Vahraz, Heerführer des Kesra Anuſchirwan gegen die Abyſſinier in Yemen und (nach iriſchen Sagen) an den Tuatha de danan.

[2]) Zur Zeit der Eroberung wurde die Bevölkerung von Nueva Galicia auf 450,000 Indianer angeſchlagen, aber im Jahre 1864 war ſie (nach Pimentel) auf 12,000 reducirt.

[3]) 16,000 Zapoteken, 24,000 Tlapaneken, 16,000 Allixen, 24,000 Tizanhoaken.

[4]) Wie Cook auf Hawaii mit ehrfurchtsvollen Freundſchaftsbezeigungen empfangen wurde, als Sproß des in der Vorzeit verſchwundenen Gottes Etna Rono, ſo glaubten die Quechuas in den Spaniern die Nachkommen ihres als weiß und bärtig beſchriebenen Culturheros Viracocha zu ſehen, die Mexicaner die Landsleute des heiligen Quetzalcoatl, der in Folge der durch feindliche Ränke veranlaßten Thronentſagung nach Oſten zurückgefahren ſei, aber eine auf Wiederkunft bezügliche Prophezeiung hinterlaſſen habe. Solche Ahnungen durchziehen die ganze Welt und werden jetzt in Hinterindien wieder an die neu aufgefundenen Monumente Kambodia's angeknüpft, die man von den Vorfahren der Franken erbaut und für einſtige Beſitznahme durch

Digitized by Google

dieſe beſtimmt glaubt. Den Spaniern ſelbſt waren ſolche warnende Stimmen nicht fremd geweſen. Als König Roderic, der Letzte ſeines Stammes, den lange verſchloſſenen Pallaſt zu Toledo öffnen ließ, fand man, daß: gentes ejus effigiei, quae in eo panno erant depictae, Hispaniam invaderent et suo dominio subjugarent. Erant autem in panno depictae facies, ut vultus, dispositio et habitus Araborum adhuc monstrat (Rodrigo Toled.).

[5]) Auch die Normannen opferten das Herz ihrer beſiegten Feinde, als Sitz der Seele, um ſelbſt dafür Unverwundbarkeit zu erlangen, wie Harald, Sohn des Haldan und der Guritha. Beim Holmganga fanden die Zweikämpfe in einer Umkreiſung ſtatt, wie auf der zum Opfern gebrauchten Platform der Mexicaner. Beten iſt blothan (Blutvergießen) Ueber die afrikaniſche Mörderſecte, die zum Erkauf des eigenen Lebens den Herzen anderer Menſchen nachſtellte, berichtet Livingſtone. Die Californier unterhielten während der Verbrennung des Leichnams einen lauten Lärm, um die Aufmerkſamkeit des böſen Geiſtes abzulenken, damit das vom Scheiterhaufen ſpringende Herz entkommen und in den Himmel gelangen könnte.

[6]) Primus in orbe deos fecit timor (Petronius).

[7]) Nachdem der Mexicaner ſein Sündenbekenntniß vor dem Prieſter abgelegt hatte, beſtimmte dieſer die ſühnende Buße, die in Blutentziehungen ans verſchiedenen Theilen des ſchuldigen Körpers, im Faſten, im Opfern eines oder mehrerer Sclaven, in Wohlthätigkeitshandlungen gegen Arme und Gebrechliche u. ſ. w. beſtand (ſ. Sahagun). Die Menſchenopfer, die bei den Tolteken nicht in Gebrauch waren, fallen leicht unter geeigneten Zeitverhältniſſen vor politiſchen Maßregeln, wie die Römer im Friedensſchluſſe mit den Puniern ihre Abſchaffung zur Bedingung machten, und Kaiſer Hadrian ſie bei den Mithras-Ceremonien verbot.

[8]) In den erſten 15 Jahren nach der Eroberung wurden 9 Millionen Indianer getauft. Motolinia ſpricht von Geiſtlichen, die Jeder an 300,000 Indianer getauft hätten, und ähnlich Valencia. In Xochimilco wurden an einem Tage von zwei Prieſtern 15,000 Heiden getauft. In Michoacan rief die gewaltſame Zerſtörung der Tempel einen Aufſtand hervor, aber Padre Fr. Martin de Leon erkennt im heimlichen Fortbeſtande des Götzendienſtes die Schliche des Demonio. Die 1571 in Mexico eingeführte Inquiſition verbrannte bei ihrem erſten Autodafé im Jahre 1574 (nach Torquemada) fünf Perſonen. Durch einen Erlaß vom Jahre 1766 wurden die Indianer der der Gewalt der Inquiſition entzogen.

[9]) Der Biſchof Zumarragua erzählt, daß manchmal, wenn er die Indianer von der Süße des evangeliſchen Geſetzes habe koſten laſſen wollen, ihm die Alten erwiedert hätten: „Wie kam es denn doch, daß wir in jenen Zeiten, die Ihr ſchändliche und barbariſche nennt, um ſo viel glücklicher und zahlreicher waren als jetzt, ſeitdem wir uns zu der chriſtlichen Religion bekennen?“ Pazos in ſeinen Briefen über die ſüdamerikaniſchen Republiken macht beſonders auf die Obvenciones aufmerkſam, durch welche die römiſche Kirche Geld zu

Digitized by Google

erhalten ſuchte. Die Bula de composicion erlaubte: to retain every thing obtained by theft or fraud (ſ. Crosby).

[10]) Sagte doch ſchon Columbus: El oro es excelentisimo, del oro se hace tesoro, y con el quien lo tiene, hace quanto quiere en el mundo y llega a que echa las animas al Paraiso.

[11]) Die toltekiſche Bilderſchrift ſoll ſchon von dem mexicaniſchen Kaiſer Itzcoatl vernichtet ſein, um die demüthigende Erinnerung an die frühere Niedrigkeit des damals herrſchenden Volkes zu tilgen, wie Kaiſer Shihoangti aus politiſchen Gründen die Documente der Tſcheu-Dynaſtie zerſtörte, oder der Kalif Omar aus religiöſen die Bibliotheken Alexandriens, und Alexander des Unterganges der perſiſchen Literatur beſchuldigt wird. St. Patrick verbrannte (nach Keating) 300 Werke voll irländiſcher Fabeln, und Olaf der Heilige zeigte ſich ebenſo ſtreng gegen heidniſche Ueberlieferung, wie der engliſche Eroberer von Wales. Die Karen klagen, daß ein Hund ihre auf Fellen geſchriebenen Bücher gefreſſen. Neben den aus Boturini's Sammlung übrigen Hieroglyphen haben beſonders der Codex Chimalpopoca und das von Brasſeur de Bourbourg herausgegebene Popul Vuh zur Aufklärung der alten Geſchichte gedient, beides Manuſcripte, die bald nach der Eroberung niedergeſchrieben wurden, gleich den Chroniken Francisco d'Alva's und Tezozomoc's.

[12]) Die Tolteken (erfindungsreiche Künſtler gleich den Telchinen) treten in der mexicaniſchen Vorgeſchichte ganz mit dem Character magiſcher Zauberer auf, als wunderbare Architecten und Metallarbeiter, wie die (nach Art Xibalba's) unter Doppelkönigen von Theben herbeiziehenden Tuatha de Danan in den iriſchen Sagen. Die hohe Kunſtfertigkeit, die die Spanier noch im Lande vorfanden, nachdem die toltekiſche Cultur durch eine Reihe barbariſcher Einbrüche die härteſten Stöße erfahren haben mußte, iſt bekannt genug, und ſei hier nur auf die folgende Stelle aufmerkſam gemacht, die Purchas nach ſeinem ſpaniſchen Gewährsmann giebt: The Mixicans will make a Parrot or Popinjay of metall, that his tongue shall shake and his head move ad his wings flutter; they will cast an ape in mold that both hands and feet shall stirre and hold a spindle in his hand, seeming to spin, yea and an Apple in his hand, as though he would eat it. Our Spaniards were not a little amazed at the sight of those things. For our goldsmiths are not to be compared unto them. Wie ehrlich dies Geſtändniß gemeint ſein dürfte, zeigt ein Beiſpiel in Peru, wo die Spanier die Kunſtwerke der Inca vernichteten, und einen flandriſchen Blechſchneider vor das Tribunal der Inquiſition forderten, weil er ſo zierliche Figuren nicht ohne Hülfe des Teufels würde verfertigen können. Ja, noch zwei Jahrhunderte ſpäter wäre in Europa ein Marionettenſpieler als Schwarzkünſtler verbrannt worden, wenn ſich nicht Officiere der Schweizer-Garde, die in Paris vom Gifte der Aufklärung angeſteckt waren, für ihn verwandt hätten.

[13]) In Columbien unterſchied man Indios irracionales (bravos oder wilde) und Indios racionales (reducidos oder civilisados); v. Martius bemerkt, daß

Digitized by Google

an der Menſchennatur der braſilianiſchen Indianer mitunter gezweifelt worden ſei, bis ſie die Bulle des Papſtes Paul III., 1537, als wahre Menſchen (utpote veros homines) anerkannt hätte.

[14]) Et comme ainsi par tristesse es venu en terre, à tant auras nom Tristan.

[15]) Indianer in Yucatan: Mayas; in Chiapas und Tabaſco: Teochiapanecos, Zoques, Cendales, Mames; in Oajaca: Zapotecas, Mixtecos, Mixes, Chianutecos, Chontales, Cuicatecos, Chochos, Chatenos, Huabes, Huatequimanes, Izcatecos, Almoloyas, Soltecos, Triques, Pabucos, Amusagos, Zoques, Aztecos; in Mexico, Puebla und Vera Cruz: Aztecos, Totonaques, Popolucas, Tlapanecos, Mixtecos, Huastecos, Cuitlatecos; in Queretaro: Otomes, Chichimecas, Aztecos; in Michoacan: Tarrascos, Otomes; in Guajanuato: Pamos, Capuces, Samues, Mayolias, Guamanes, Guachichiles; in Jaliſco: Cazcanes, Guachichiles, Guamanes, Tenoxquines, Matlacingos, Jaliscos; in Luis-Potoſi, Nueva-Leon und Tamaulipas: Chichimecas, Aztecos, Tlascaltecas; in Durango und Chihuahua: Tepehuanes, Topias, Acaxis, Xiximes, Sicurabas, Himas, Huimis, Acotlanes, Cocoyames, Yanos, Tarahumanes; in Sinaloa: Coras, Nayarites, Hueicolhues, Tubaras, Cinaloas, Cahitas; in Sonora: Mayos, Zuaques, Hiaquis, Yaquis, Guazare, Ahome, Ocoromi, Tegueca, Tepahue, Zoe, Huite, Guaymas, Pimas-bajos, Mobas, Onabas, Nures, Saboribas (Siribolaris), Huras, Heris, Sabaipures, Sonoras, Eudelies, Opatas, Seres, Tiburones, Pipos-altos, Papagos (Papahi-Utam), Yumas, Cucupachas, Coanopas, Cajuenches, Cutguanes, Hoahonomos, Bagiopas, Quiquimas, Cocomaricopas, Apaches-tontos, Pimas-gileños, Apaches-gileños, Nijoras, Apaches-mimbreños, Apaches-Chiricagues, Yabipais (Yabipias), Jalchedumes, Juniguis, Yamagas, Chemeonahas (Chemeguabas), Cosninas, Moquis, Navajos, Timpachis, Yutas, Tabeguachis, Payuches, Talarenos, Raguapuis; in Californien: Pericuis, Monquis (Menguis), Guaycuras, Coras, Cochinas, Colimies, Laimones, Utschetas, Vehitis, Icas; in Nueva-California: Rumsenes, Escelenes, Eclemaches, Achastlies, Matalanes, Salses, Quirotes; in Nueva-Mejico und Texas (in den angrenzenden Theilen): Keras, Piras, Xumanas, Zuras, Pecuris, Cumanches, Jetans, Tetans (Tetaus), Yutas, Kiaways, Apaches, Nanahas, Apaches-llaneros, Lipanes, Faraones, Mescaleros.

[16]) Weiße, als Chapetones oder Gachupines und (in den Colonien geborne) Creolen. Neger. Indianer (nach Brantz-Mayer).

Weiße	300,000	7,995,426.	(1866)
Abſtammung von Indianern	800,000		
Indianer	5,000,000		
Miſchlinge	1,500,000		
Europäer u. Nordamerikaner (Spanier 6000), Afrikaner, Aſiaten ꝛc.	40,000		

Digitized by Google

Mischlinge weißer Race:

mit Neger-Mutter:	Mulatte,
" indianischer Mutter:	Mestize (Mamalucos in Brasilien),
" Mulatten- "	Quartero,
" Mestiza- "	Creole (bleiches Braun),
" China- "	Chino-blanco,
" Quarterona- "	Quintero,
" Quintera- "	Weiß.

Mischlinge der Neger:

mit Mulatten-Mutter:	Zambo-Neger,
" Mestiza- "	Mulatto oscuro,
" China- "	Zambo-chino,
" Zamba- "	Zambo und Negro (ganz schwarz),
" Quarterona- o. Quintera-M.:	dunkler Mulatte.

Mischlinge der Indianer:

mit Neger-Mutter:	Chino,
" Mulatten-Mutter:	Chino oscuro,
" Mestiza- "	Mestizo claro,
" China "	Chino cholo,
" Zamba- "	Zambo claro,
" Chino-cholo-Mutter:	Indianer mit kräuselndem Haar,
" Quarterona- oder Quintera-M.:	Brauner Mestize.

Mulatten-Mischung:

mit Zamba-Mutter:	Zambo,
" Mestiza- "	Chino (hell),
" China- "	Chino (dunkel).

In Westindien bleibt der Name Creole meist auf die dort geborenen Kinder der Europäer beschränkt und entspricht den Liplap auf Java, wogegen man in Brasilien auch die in den Colonien geborenen Neger ungemischten Blutes als Creolen (criollo oder gezeugt) bezeichnete und davon die eingeführten Neger (negro de naçao) unterschied. Die im Lande geborenen Weißen werden jetzt Brasilianer genannt, um sie von den europäischen Portugiesen (Portuguez legitimo oder filho do reino) abzutrennen und im Gegensatz zu den weißen Creolen hießen früher die in die spanischen Colonien eingewanderten Spanier Chapetones, in Peru auch Godos. Die aus Mischehen zwischen Frauen Anams mit einem Birmanen oder Singpho hervorgegangenen Nachkommen sind als Dunija bekannt. Die von englischen Vätern entsprossenen Mischlinge in Indien haben neuerdings die Bezeichnung Eurasier erhalten, werden indeß die in diesem Namen ausgesprochenen Hoffnungen schwerlich erfüllen.

(501)

Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm & F. Maaß). Berlin, Friedrichsstraße 24.

Digitized by Google

In demſelben Verlage erſchien:

APERÇU

DE LA LANGUE

DES ILES MARQUISES

ET DE

LA LANGUE TAÏTIENNE,

PRECÉDÉ D'UNE INTRODUCTION SUR L'HISTOIRE ET LA GÉOGRAPHIE DE L'ARCHIPEL DES MARQUISES,

PAR

J. CH. ÉD. BUSCHMANN.

ACCOMPAGNÉ D'UN VOCABULAIRE INÉDIT

DE LA LANGUE TAÏTIENNE

PAR

LE BARON GUILLAUME DE HUMBOLDT.

1843. gr. 8. 198 p. 1 Thlr. 15 Sgr.

TEXTES

MARQUÉSANS ET TAÏTIENS,

PUBLIÉS ET ANALYSÉS

PAR

J. CH. ÉD. BUSCHMANN.

1843. gr. 8. 40 p. 7½ Sgr.